

Martin Hille

Quo vadis, Gewerkschaft?

Eine institutionenökonomische Analyse

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832478278

Martin Hille

Quo vadis, Gewerkschaft?

Eine institutionenökonomische Analyse

Martin Hille

Quo vadis, Gewerkschaft?

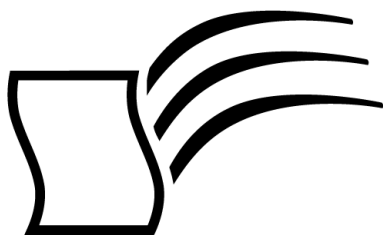
Eine institutionenökonomische Analyse

Diplomarbeit

Universität Bayreuth

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Abgabe Dezember 2003



Diplom.de

Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____

Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____

agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 7827

Hille, Martin: Quo vadis, Gewerkschaft? - Eine institutionenökonomische Analyse

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Universität Bayreuth, Universität, Diplomarbeit, 2003

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	II
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	III
1 EINLEITUNG.....	1
2 GEWERKSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND.....	4
2.1 BEGRIFFSABGRENZUNG	4
2.2 FUNKTIONEN DER GEWERKSCHAFTSPOLITIK	6
2.2.1 SCHUTZFUNKTION FÜR ARBEITNEHMER.....	6
2.2.2 GESELLSCHAFTLICHE GESTALTUNGSFUNKTION.....	7
3 SOZIOÖKONOMISCHE BESTIMMUNGSGRÜNDE GEWERKSCHAFTLICHER ORGANISATION...	9
3.1 GESELLSCHAFTLICHE BESTIMMUNGSGRÜNDE: DAS GEGENMACHTKONZEPT	9
3.2 ÖKONOMISCHE BESTIMMUNGSGRÜNDE: DER TRANSAKTIONSKOSTENANSATZ.....	13
4 GEWERKSCHAFTEN IM SOZIOÖKONOMISCHEN STRUKTURWANDEL.....	19
4.1 URSACHEN DES STRUKTURWANDELS	20
4.2 FELDER DES SOZIOÖKONOMISCHEN STRUKTURWANDELS	21
4.2.1 TRANSFORMATION DER ARBEITSWELT	21
4.2.2 TRANSFORMATION DER LEISTUNGSERSTELLUNG	23
4.2.3 SYSTEMVERÄNDERUNG DURCH GLOBALISIERUNG.....	25
4.2.4 GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION.....	28
4.3 GEWERKSCHAFTSKRISE DURCH STRUKTURWANDEL.....	29
4.4 CHRONOLOGIE DER GEWERKSCHAFTEN IM STRUKTURWANDEL.....	31
5 ERKLÄRUNG DER GEWERKSCHAFTSTÄTIGKEIT ANHAND ÖKONOMISCHER THEORIEN	34
5.1 DIE THEORIE DER INTERESSENGRUPPEN	34
5.1.1 GEFANGENENDILEMMA DURCH RENT-SEEKING	35
5.1.2 GEFANGENENDILEMMA DURCH TRITTBRETTFAHRER.....	37
5.2 DIE INSIDER-OUTSIDER-THEORIE	40
5.3 DIE PFADABHÄNGIGKEIT	44
5.3.1 EXOGENE PFADABHÄNGIGKEIT.....	44
5.3.2 ENDOGENE PFADABHÄNGIGKEIT.....	49
6 QUO VADIS, GEWERKSCHAFT?.....	53
6.1 AUFLÖSUNG DER GEWERKSCHAFTEN?.....	53
6.2 MODERNISIERUNG DER INSTITUTIONELLEN ANREIZSTRUKTUREN.....	55
6.2.1 AUSDEHNUNG DES LEISTUNGSWETTBEWERBS.....	56
6.2.2 ÜBERWINDUNG VON DILEMMASTRUKTUREN.....	60
6.2.2.1 KLEINGRUPPEN	62
6.2.2.2 SELEKTIVE ANREIZE	63
6.3 GEWERKSCHAFTSPOLITISCHER MENTALITÄTSWANDEL	66
7 RESÜMEE.....	68
ANHANG: EXPERTENINTERVIEW	71
LITERATURVERZEICHNIS.....	86

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ORGANIGRAMM DES DGB.	5
ABBILDUNG 2: GEFANGENDILEMMA DURCH KONKURRENZDRUCK.	36
ABBILDUNG 3: GEFANGENENDILEMMA DURCH TRITTBRETTFAHRER.	39
ABBILDUNG 4: ARBEITSKÄMPFE INTERNATIONAL 1992 – 2001.....	46
ABBILDUNG 5: DGB MITGLIEDERENTWICKLUNG 1994 – 2003	60

Abkürzungsverzeichnis

DGB	DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
EU	EUROPÄISCHE UNION
EuGH	EUROPÄISCHER GERICHTSHOF
IG	INDUSTRIEGEWERKSCHAFT
IuK	INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE
TK	TRANSAKTIONS-KOSTEN
NIÖ	NEUE INSTITUTIONENÖKONOMIK

1 Einleitung

Die Entwicklung des deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems wurde von Gewerkschaften seit ihrer Entstehung im Jahre 1848 maßgeblich beeinflusst. Ausgehend von dem radikalen gesellschaftlichen Umbruch durch die industrielle Revolution und der damit verbundenen Ausbeutung und politischen Unterdrückung der Arbeitnehmer, entwickelten sich Gewerkschaften als „Gegenmacht“ gegenüber dem Kapital. Ihr Hauptanliegen war, die Interessen der in ökonomischer und sozialer Hinsicht benachteiligten lohnabhängigen Bevölkerung zu instrumentalisieren und durchzusetzen.¹ Im Laufe der Entwicklungsgeschichte, konnten Gewerkschaften dabei nicht nur wirtschaftliche und soziale Verbesserungen erzielen, sondern waren auch an der Etablierung gesellschaftlicher Grundrechte beteiligt. Stellvertretend stehen hierfür das Wahlrecht und die Vereinigungsfreiheit. Aber auch der Auf- und Ausbau der parlamentarischen Demokratie, welche noch heute die Stabilität des demokratischen Systems in Deutschland garantiert, ist u. a. der Gewerkschaftstätigkeit zuzuschreiben.² In diesem Rahmen konnten sie ihren Machtanspruch im politischen Prozess so ausbauen und verfestigen, dass die Durchsetzung von wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitischen Vorstellungen ohne Gewerkschaften heute kaum mehr möglich ist.³ Salopp formuliert, sind Gewerkschaften Teil des „sozialen Gewissens“ der deutschen Bevölkerung geworden.

Die gegenwärtige Situation in Deutschland vermittelt allerdings ein widersprüchliches Gewerkschaftsbild. Wirtschaftskrise, Massenarbeitslosigkeit, leere Staatskassen und globaler Wettbewerb sind die Bedingung, mit denen die politischen Entscheidungsträger – also auch Gewerkschaften – akut konfrontiert sind.⁴ Sie haben weitestgehend sozialpolitische Reformen mit massiven Einschnitten ins „soziale Netz“ zur Folge. Dazu gehören Leistungskürzungen bzw. drastische Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen, bei der Arbeitslosenversi-

¹ Vgl. Schneider (2000), S. 484.

² Vgl. Schneider (2000), S. 483f.

³ Vgl. Uellenberg-van Dawen (1997), S. 190.

⁴ Vgl. Deppe (2003), S. 2.

cherung oder im Rentensystem. In diesem Rahmen geraten auch gewerkschaftliche Errungenschaften wie der Kündigungsschutz, die Mitbestimmung, oder allgemeiner, die Tarifautonomie, zunehmend ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik.⁵ Dem gegenüber erscheinen Gewerkschaften als unflexible und bürokratische Apparate, die in erster Linie die Verteidigung ihrer eigenen, traditionellen Interessen und die der Arbeitsplatzbesitzer zum Ziel haben. Dabei sind sie, so vermittelt der Eindruck, alten Dogmen verhaftet und versuchen die aktuellen sozioökonomischen Probleme mit dem Antagonismus von Arbeit und Kapital zu lösen. Der Einwand lautet deshalb, dass Gewerkschaften mit ihren Errungenschaften den Reformprozess zu einem modernen Wirtschafts- und Gesellschaftssystem blockieren. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie als „Fundamentalopposition“ und „Neinsager“ sich gegen fast jede grundlegende Reformbewegung stellen und damit die Anschlussfähigkeit Deutschlands an den Modernisierungsprozess, bremsen. Trifft dies zu, ist das Versäumnis sich mit der eigenen Position im wirtschaftlichen- und gesellschaftlichen Veränderungsprozess auseinanderzusetzen für eine Arbeitnehmerorganisation fatal, wenn sie ihr gesellschaftspolitisches Mandat weiter beanspruchen will.⁶ Deshalb ist seit einiger Zeit die Tendenz zu beobachten, dass Gewerkschaften in der heutigen Gesellschaft politische Gestaltungskraft einbüßen und im Politikprozess nur noch zweitklassig agieren.⁷ Ihre derzeitige Performance, die sich vor allem durch einen kontinuierlichen Mitgliederrückgang und ein dauerhaften Reputationsverlust als tragende Säule des deutschen Sozialmodells auszeichnet, scheint die „Stillstandskrise“ der Gewerkschaften zu untermauern.⁸

Insgesamt zeigt diese erste, rudimentäre Bestandsaufnahme, dass bei den Gewerkschaften zwischen Verbandsinteressen und Gemeinwohlinteressen sowohl Harmonien als auch Konflikte existieren. Ersteres scheint dabei für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung von Vorteil zu sein – letzteres hingegen von Nachteil. Die gegenwärtig schlechte wirtschaftliche Situation in

⁵ Vgl. Deppe (2003), S. 1.

⁶ Vgl. Rulff (2003), S.11.

⁷ Vgl. Heuser (2003), S. 17.

⁸ Vgl. Hassel (2003)